

„Komm, Wilhelm, wir wollen jetzt den Rückweg antreten. Wir haben noch drei Stunden Tag und werden bei guter Zeit zu Hause anlangen.“

„Ja, zur Nachtessenszeit, Vater“, entgegnete Wilhelm; und ich fühle, daß ich meinem Mahle alle Ehre anthun werde. Je früher wir also aufbrechen, desto besser ist es.“

Dreizehntes Kapitel.

Der Umzug.

Alles traf nun Vorbereitungen zum Aufbruche nach der Seeseite der Insel. Hurtig hatte das Boot beinahe vollendet, mit demselben eine gänzliche Ausbesserung vorgenommen und es mit einem Mast und Segel versehen. Wilhelm und Herr Gräse fuhren fort, die verschiedenen gestrandeten Gegenstände, namentlich diejenigen, welche durch das Wetter leiden konnten, in Sicherheit zu bringen, indem sie die letzteren nach dem Kokosvallenwalde trugen oder rollten, um sie gegen die Sonne zu schützen. Es wurden Tag um Tag so viel Dinge ans Land geworfen, daß sie kaum wußten, was sie hatten. Sie bargen übrigens die Kisten und Fässer, eins ums andere, und warteten auf eine bessere Gelegenheit, um den Inhalt untersuchen zu können. Endlich begnügten sie sich damit, die Gegenstände auf einen großen Haufen zu sammeln und mit Sand zu bedecken, denn es war unmöglich, sie vom Ufer wegzubringen, ohne mehr Zeit darauf verwenden zu müssen, als sie übrig hatten.

Aber auch Frau Gräse, welche nun sehr kräftig geworden war, und Juno blieben nicht müßig. Sie hatten alles Mögliche in Packen gebracht, um es so nach der anderen Seite der Insel transportieren zu können. Am achten Tage nach dem Sturme waren sie bereit, und nun wurde eine Beratung gehalten, in welcher sie übereinkamen, daß Hurtig das Bettzeug und die Leinwand des einen Zeltes fortführen und auf der ersten Fahrt Wilhelm mit sich nehmen sollte. Wäre diese Fracht sicher gelandet, so sollte er zurückkehren, um eine Ladung der nötigsten Gegenstände mitzunehmen; dann wollte die Familie durch den Wald nach der anderen Seite der Insel gehen und mit Herrn Gräse daselbst bleiben, während Hurtig und Wil-